



Noch wachsen hier die Sonnenblumen und meterhohes Gras: Doch wenn es nach dem Willen von Aufbaugemeinschaft, Volksbank Lübbecker Land und Stadtverwaltung geht könnten hier bald Häuser stehen, in denen auch alternative Wohnprojekte eine Chance haben sich im Zentrum Espelkamps zu etablieren.

FOTO: JOERN SPREEN-LEDEBUR

Anders leben hinterm Rathaus

Aufbaugemeinschaft, Bauverwaltung und Volksbank stellen ungewöhnliches Wohnprojekt vor

VON KARSTEN SCHULZ

■ **Espelkamp.** Noch strecken sich auf der Wiese riesige Sonnenblumen der noch warmen Spätsommersonne entgegen. Durch meterhohes Gras streicht sanft der Wind. Im Hintergrund ist die orangefarbene Fassade und die moderne Architektur des Wohnparks Mittwald II zu erkennen. Auf der anderen Seite schiebt sich graue Altbebauung aus den 60er Jahren ins Blickfeld. Unweit der angrenzenden Görlitzer Straße ist es nicht weit bis zum Rathaus. Genau hier soll bald ein Wohnprojekt verwirklicht werden, das in dieser Form in der Region bisher einmalig wäre.

Es führt bisher den Arbeitstitel „Gemeinsam planen, wohnen und leben“. Udo Redeker, Marketingbeauftragter der Volksbank Lübbecker Land, Stadtoberbaurat Heiner Brockhagen und Hans-Jörg Schmidt, Geschäftsführer der Aufbaugemeinschaft stellten ihr gemeinsames „Kind“ den Mitgliedern des Ausschusses für Stadtentwicklung vor. Dabei zeigten sie sich einmal mehr von diesem ungewöhnlichen Wohnprojekt begeistert. Nur die SPD und ihr Fraktionschef Reinhard Hülsmann waren nicht ganz so angetan. Er befürchtet, dass zu viele Projekte für Senioren in der Innenstadt ermöglicht werden. „Wir müssen mehr Raum für Fa-



So könnte das Projekt Görlitzer Straße aussehen: Andreas Durczok hat sich bereits Gedanken gemacht, wie ein gemeinschaftliches Wohnen mitten in Espelkamp aussehen könnte.

milien mit Kindern schaffen“, so der Sozialdemokrat. Für ihn gebe es noch „einige Ungereimtheiten“ zu diesem Projekt.

Dennoch stimmte der Ausschuss gestern einer Bebauungsplan-Änderung für die Sonnenblumen-Wiese an der Görlitzer Straße zu. Ursprünglich waren hier Einfamilienhäuser geplant. Doch inzwischen habe sich der Markt „vollkommen gewandelt“, stellte Aufbau-Chef Schmidt fest: „Jetzt gibt es beispielsweise auch keine Eigenheimzulage mehr. Der Eigenheimbau ist fast zusammengebrochen. Und für Stadtvillen hat sich kein Interessent gefunden.

Und billig wollten wir die nicht bauen. Davon haben wir genug.“

Inzwischen gebe es auch deutliche gesellschaftliche Veränderungen, die zum Umdenken Anlass geben. Das haben Aufbaugemeinschaft und Stadtverwaltung schon vor längerem gemeinsam getan. Und mit der Volksbank Lübbecker Land haben beide einen Partner gefunden, der sich mit sogenannten alternativen Wohnprojekten und -formen inzwischen bestens auskennt. „In diesem Bereich gibt es Wachstum. Hier haben wir auch auf dem Lande inzwischen einen Markt“, sagt Schmidt.

Dem wollte Udo Redeker auch gar nicht widersprechen. Im Gegenteil: Er legte Zahlen vor, die auch in Espelkamp von einer stattlichen Anzahl – mehrere hundert – potenziellen Interessenten sprechen. Er begleitet inzwischen zwischen Dümmer und Wiehen mehrere Projekte, die zu alternativen Wohnformen führen können. Am weitesten gediehen ist eins in Lemförde, dann gibt es auch in Lübbecke eine Anzahl Menschen, die ein solches Wagnis eingehen möchten. Und Espelkamp ist bisher von der Planung her am weitesten gediehen. Hier hofft Redeker in den kommenden Wochen

und Monaten, mindestens 15 Menschen zusammenzubekommen, die ein solches Projekt initiieren möchten.

Sie können leben in drei Wohnhäusern mit je sechs Einheiten, umgeben von großzügigen Grünflächen, ausgestattet mit einem Gemeinschaftsraum und vielleicht auch einer Gemeinschaftswohnung für Besucher. Von Anfang an sind alle Interessenten in den Moderationsprozess eingebunden. Redeker: „Ziel ist es, zusammen mit allen Bewohnern ein Konzept zu entwickeln, das auf gegenseitige Unterstützung und Hilfe aufgebaut ist.“